

## Pilgern am Pfingstsonntag 2020

In diesem Jahr ist alles anders.

Wo auch immer wir waren, feierten wir in der Vergangenheit Pfingsten in Gemeinschaft.

In diesem Jahr versammeln wir uns wie schon die letzten Sonntage mit einigen Dörflern auf dem Kirchfriedhof der Marienkirche um 10 Uhr und nicken uns zur Begrüßung freundlich zu. Die Kirchenglocken läuten. Viola spielt auf ihrer Posaune am offenen Kirchturmfenster Lieder, zu denen wir summen. Nach einem Gebet, einem Psalmenwort und dem irischen Segenslied „*Möge die Straße uns zusammenführen*“ mit dem Kehrvers „*Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand.*“ schauen wir uns an, wie lang die Kette der Hoffnungssteine um die Kirche schon gewachsen ist. Es ist ein gutes Zeichen, dass die Hoffnung wächst.

Heute ist doch der Geburtstag der Kirche! Ihn möchten wir feiern.

Wir haben in der Zeitung gelesen, dass das Försterehepaar, die katholische St. Ansgargemeinde und der Leiter einer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft einen ökumenischen Pilgerweg im Bredenbeker Forst errichtet haben. Bei wunderschönem Wetter möchten wir ihn kennenlernen. Geleitet werden wir wie die Urchristen von Ichtys, Fischen, die auf Stoffbahnen gemalt sind, durch ein herrliches Waldgebiet. Es umgibt uns eine besondere, friedliche Atmosphäre.

Wir erleben Gottes wunderbare Schöpfung mit allen Sinnen. Unzählige Vögel jublieren, Waldkräuter verströmen Düfte, die Sonne wärmt uns. Sind es Auferstehungskräfte in der Natur?

In Abständen hängen Holzstelen mit biblischen Texten und Liedstrophen an den Bäumen wie „*Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende*“ Sie laden uns zum Verweilen ein, geben Fragen auf wie „*Wo brauchst du göttliche Hilfe auf dem Weg?*“ Da fallen mir gerade viele Menschen ein, die neue Hoffnung und Perspektiven brauchen, sich existenzielle Sorgen machen. Ich bete für sie, dass sie sich an Gott wenden und sich ihm anvertrauen.

Es geht weiter bergauf und bergab durch die herrliche Natur. An einigen Stellen haben Vorwanderer Steinmännchen gebaut. Wir bauen sie weiter oder bauen neue. Spielerisch probieren wir aus, balancieren neue Möglichkeiten des Gleichgewichts und richten Markierungen für andere ein. Dann versperrt uns ein abgebrochener Baum den Weg. Wir halten inne und erinnern uns an Barrieren auf unseren Lebenswegen, die anfangs irritierten, blockierten, aber immer überwunden werden konnten.

Nachdem wir diese Hürde genommen haben, geht der schmale Feldweg weiter und führt zu einer Anhöhe mit wunderbarem Weitblick ins Landesinnere. In der Ferne vermuten wir die Spitze des Schleswiger Doms. Auf einer weiteren Stele lesen wir „*Ich bin die Tür, wer durch mich hindurchgeht, wird gerettet werden.*“ Welch eine Zusage an diesem besonderen und an jedem neuen Tag. Der Wald gibt uns mit seinen starken Eichen und Buchen Schutz. Den dicken Stamm einer wunderbaren Buche versuche ich zu umarmen wie einen Fels in der Brandung. Dabei denke ich an viele Menschen, die ich schon lange nicht mehr umarmen konnte. Diese Geste der Versöhnung mit der augenblicklichen Situation gibt mir Kraft und schenkt mir Frieden.

Am blauen Himmel entdecken wir ein zartes Wolkengebilde. Ist es der heilige Geist, der uns begleitet? Der Raum scheint sich immer mehr zu verwandeln, die Zeit stehen zu bleiben, Angstgefühle zerfallen. Wachsen mir gerade Flügel? Tanzen möchte ich, leicht sein und im Gleichgewicht meiner Kräfte schwingen.

Am Rammsee verweilen wir und entdecken den Himmel als Spiegelbild. So fühlen wir uns dem Himmel noch näher. „*Er führet mich zum frischen Wasser und erquicket meine Seele*“ steht auf der Stele am Rand des Steges. Hier nehmen wir Platz, lassen die nackten Füße ins Wasser baumeln, genießen die Abkühlung, fühlen uns lebendig. Als wäre es eine Frischzellenkur. Wir fühlen uns befreit von der Schwere der Dinge und irgendwie auf eine andere, besondere Weise verbunden in der Gemeinschaft mit Gott. Obwohl wir zu Zweit laufen, kaum anderen Menschen begegnen, spüren wir ein Wirgefühel mit denen, die den Pilgerweg schon gelaufen sind, noch laufen werden oder mit denen, denen wir davon erzählen.

Am Ende steht eine Stele mit Frere Rogers Zuspruch: „*Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast. Und wenn es noch so wenig ist. Aber lebe es.*“

Heute haben wir einen außergewöhnlichen Geburtstag gefeiert. Dies schreiben wir als Dank in das Gedankenbuch, das in einem Holzkasten vorbereitet ist.

